

1 Außerordentlicher Unterbezirks-Parteitag der SPD Wuppertal

2 23. November 2013

3 **Kommunalwahlprogramm 2014**

4 **Wuppertal, Stadt der Chancen –**

5 **Wir gestalten die Zukunft**

6
7 **Präambel**

8 In den vergangenen 5 Jahren hat sich Wuppertal positiv entwickelt. Hieran hat die SPD
9 maßgeblichen Anteil, weil sie wichtige Meilensteine für die Entwicklung der Stadt auf den
10 Weg gebracht hat.

- 11
- 12 • Der Stärkungspakt Stadtfinanzen wird der Stadt zum ersten Mal seit langer Zeit
13 den Haushaltsausgleich ermöglichen. Dies ist das Verdienst der SPD.
 - 14 • Wir haben dafür Sorge getragen, dass bei den trotzdem notwendigen
15 Haushaltssanierungsmaßnahmen das soziale Gleichgewicht der Stadt erhalten
16 geblieben ist und der Ausbau der Kinderbetreuung im U3 – Bereich
17 vorangetrieben werden konnte. Dies ist das Verdienst der SPD.
 - 18 • Wir haben die Blockade für die Programme „Soziale Stadt“ aufgehoben und damit
19 die Möglichkeit geschaffen, dass die Quartiere Wichlinghausen und Oberbarmen
20 endlich in die dringend benötigte Förderkulisse aufgenommen wurden. Dies ist
21 das Verdienst der SPD.
 - 22 • Wir haben die abschließenden Bescheide zur Förderung der Nordbahntrasse
23 einwerben können – damit steht dem Ausbau nichts mehr im Weg. Dies ist das
24 Verdienst der SPD.
 - 25 • Mit dem Schuljahr 2013/2014 hat die sechste Gesamtschule ihren Betrieb
26 aufgenommen. Dies ist das Verdienst der SPD.

- 27 • Die Verlängerung der Regiobahn von Mettmann nach Wuppertal wird 2017 in
28 Betrieb gehen können. Dies ist das Verdienst der SPD.
- 29 • Zum ersten Mal, seit den Erstüberlegungen vor 35 Jahren, gibt es die reale Chance
30 zum Bau der L 419. Die ersten Planungen sind durch den Landesbetrieb Straßen
31 NRW präsentiert worden. Damit entsteht die Möglichkeit, die angespannte
32 Verkehrssituation auf der A 46 zu entlasten. Auch dies ist das Verdienst der SPD.

33

34 Ohne die engagierte Zusammenarbeit von Partei, Ratsfraktion, Bezirksvertretungen und
35 den Abgeordneten der SPD wäre dies nicht möglich gewesen. Es zeigt: Politik kann
36 erfolgreich gestalten. Notwendig ist hierfür aber der konsequente Wille zur sachlichen
37 Gemeinsamkeit und Solidarität. Und wir dürfen zu Recht sagen, dass dies unsere Stärke
38 ausmacht: Während andere „Gemeinsam“ plakatieren und getrennt aus dieser
39 Ratsperiode scheiden, hat uns unsere Solidarität getragen. Dies wollen wir auch für die
40 Zukunft so halten. So werden wir weiter erfolgreich für die Stadt arbeiten können, und
41 Arbeit liegt viel vor uns.

42 **Den wirtschaftlichen Strukturwandel offensiv gestalten**

43 Wuppertal befindet sich auch weiterhin in einem Strukturwandel, der deutliche Spuren
44 auf dem Arbeitsmarkt hinterlässt. Die Krise bei Schaeffler/FAG zeigt, dass selbst
45 industrielle Betriebe, die innovativ ausgerichtet sind, vor Arbeitsplatzverlagerungen nicht
46 geschützt sind. Für Wuppertal ist diese Entwicklung nicht neu – seit 1990 sind über
47 34.000 Industriearbeitsplätze in unserer Stadt verloren gegangen. Die Stadt muss von
48 daher den Weg in Richtung einer verstärkten Etablierung als Innovationsregion Bergisches
49 Land, in Vernetzung mit der Bergischen Universität und den außeruniversitären
50 Forschungseinrichtungen konsequent beschreiten. Zukunftspotentiale zu erschließen wird
51 nur gelingen, wenn Stadt und Region hier systematisch und konsequent ihre Chance
52 suchen und nutzen. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen, dass
53 europäische Förderprogramme durch die bestehende klein- und mittelständische
54 Wirtschaft besser genutzt werden können und eine Vernetzung mit universitärer
55 Forschung ermöglicht wird. Die Programmschwerpunkte zur Weiterentwicklung der
56 Wettbewerbsfähigkeit und zur Innovationsbeschleunigung bieten hierfür gute Ansätze.
57 Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten haben uns stark gemacht, dass das
58 Bergische Land Teil der besonders berücksichtigten Förderkulisse wird – dies ist uns
59 gelungen. Jetzt gilt es, hierauf konsequent aufzubauen und das Städtedreieck voran zu
60 bringen.

61

62 **Verarbeitendes Gewerbe und Industrie**

63 Die Finanzmarktkrise hat gezeigt, dass Industrie und verarbeitendes Gewerbe bedeutende
64 Faktoren der Wirtschaft sind. Wir Sozialdemokraten bekennen uns zum produzierenden
65 Gewerbe und zur örtlichen Industrie! Wenngleich der Wandel zur
66 Dienstleistungsgesellschaft spürbar ist, so bleibt das produzierende Gewerbe für
67 Wuppertal ein wichtiger Faktor. Über 33% der Bruttowertschöpfung (IHK 2010) bzw. ein
68 Drittel aller Beschäftigten (IHK 2011), also 36.176 Beschäftigte, entfallen auf diesen Sektor:
69 Ein solides Fundament, das wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten stützen und
70 ausbauen möchten. Wuppertal ist ein Teil der Exportnation Deutschland. Rund die Hälfte

71 der Güter geht bereits heute in den Export (IHK 2011), ein Beweis für die
72 Wettbewerbsfähigkeit Wuppertaler Produkte.

73 Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten werben deshalb für eine Kultur der
74 Akzeptanz für unsere produzierenden Betriebe. Diese kann nur im Dialog gesichert
75 werden – aber wir wollen auch weiterhin sicherstellen, dass die Rahmenbedingungen in
76 unserer Stadt industrielle Erweiterungen und Ansiedlungen ermöglichen. Dazu gehört
77 ausdrücklich auch ein regionales Gewerbeflächenkonzept, das Zukunftsperspektiven
78 schafft und den Wirtschaftsstandort stärkt, so wie es von der Bergischen
79 Entwicklungsagentur im Auftrag der bergischen Städte erarbeitet worden ist.

80 Das gegenwärtige Angebot an Gewerbeflächen in Wuppertal ist ausreichend. In naher
81 Zukunft können jedoch attraktive Flächen fehlen, die zur Neuansiedlung von
82 Unternehmen notwendig sind. Insbesondere für die Neuansiedlung jener
83 mittelständischen Unternehmen, die die Standortstärken unserer Stadt ausmachen, bedarf
84 es einer Entwicklungsperspektive. Betriebe der Metallverarbeitung, der
85 Automobilzulieferung und der Chemie sollen auch in Zukunft zur wirtschaftlichen Stärke
86 der Region beitragen können. Das besondere Dilemma, mit Blick auf die vorhandenen
87 Brachflächen, besteht jedoch darin, dass diese kaum für den erforderlichen Bedarf nutzbar
88 gemacht werden können. Denn sie konzentrieren sich weitgehend auf der engen
89 Talachse, sind meist zu kleinteilig und in der Regel verkehrlich kaum zu erschließen, um
90 den Ansprüchen des verarbeitenden Gewerbes zu genügen. Die Ausweisung und
91 Entwicklung geeigneter Gewerbeflächen ist uns daher auch in Zukunft ein wichtiges
92 Anliegen, um Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern sowie die regionale Wirtschaft zu
93 stärken.

94 Fläche ist dabei ein wertvolles Gut, welches wir schon aufgrund der schwierigen
95 Topografie der Stadt nicht verschwenden dürfen; der wirtschaftliche Nutzen einer
96 Inanspruchnahme von Flächen muss daher den Eingriff in die Natur rechtfertigen. Die
97 Entwicklung des sehr erfolgreichen Gewerbeparks auf dem Gelände der ehemaligen
98 Generaloberst-Hoepfner-Kaserne ist ein positives Beispiel für die Umnutzung
99 vorhandener Flächen. Konkret bietet sich hier die konsequente Weiterentwicklung der
100 Gewerbeflächen im Ortsteil Linde sowie entlang der Bahnstraße im Bezirk Vohwinkel an,
101 die wegen ihrer günstigen Anschlusslage zu den Autobahnen A1 und A46 besonders

102 geeignet sind. Die Wuppertaler SPD setzt sich daher auch auf Landesebene dafür ein, die
103 entsprechenden landesplanerischen Voraussetzungen zu schaffen, um auf diesen und
104 anderen Arealen unter Beachtung des Arten- und Umweltschutzes neue Flächen
105 ausweisen zu können, so zum Beispiel auch im Bereich Blombach Süd/An den Feldern im
106 Bezirk Ronsdorf. Unser Ziel ist es, Gewerbe und Industrie in unserer Stadt den Raum zu
107 geben, der für qualitativ hochwertiges Wachstum erforderlich ist! Dabei haben wir auch
108 die Bedarfe für kleine und mittlere Unternehmen im Blick. Bereits jetzt gibt es in
109 Wuppertal rd. 13.500 Betriebe mit 1-9 Beschäftigten; dies ist mit Abstand die größte
110 Gruppe. Auf die nächste Gruppe (10-49 Beschäftigte) entfallen etwas mehr als 1000
111 Betriebe. Mit Blick auf die Wuppertaler Topografie mit ihrem begrenzten Raumangebot
112 wollen wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten uns verstärkt um die Ansiedlung
113 von kleinen und mittelständischen Unternehmen bemühen.

114

115 **Clusterstrategie weiterentwickeln – Stärken stärken**

116 Die Konzentration auf erfolgreiche und entwickelbare Schwerpunkte regionaler
117 Wirtschaftsförderung haben sich als richtig erwiesen. In den vergangenen Jahren sind
118 neben die bestehenden Schwerpunkte (Cluster) Maschinenbau, Werkzeug, Chemie und
119 Farben und Automotive und Event die Bereiche Kreativwirtschaft mit dem Schwerpunkt
120 Industrial Design und Energieeffizienz getreten. Dabei ist die Möglichkeit Akteure
121 interessenorientiert zu bündeln und gemeinsam Strategien zur Weiterentwicklung des
122 Clusters im Städtedreieck zu schaffen, sehr unterschiedlich ausgeprägt. Vor dem
123 Hintergrund der Schwerpunktsetzung in der Landesförderung auf Leitmärkte muss sich
124 aber die aktuelle Clusterstrategie der Region weiterentwickeln, um bestmögliche Chancen
125 auf externe Unterstützung zu realisieren. Große Chancen liegen deshalb in der
126 zusätzlichen Stärkung der Region in den Bereichen Gesundheitswirtschaft, Informations-
127 und Kommunikationswirtschaft und Neue Werkstoffe. Wir regen an, die damit
128 verbundenen Fragen gemeinsam mit der Bergischen Entwicklungsagentur offensiv zu
129 diskutieren und voran zu treiben.

130

131 **Standortmarketing**

132 Die Vermarktung des bergischen Städtedreiecks ist im Rahmen der gemeinsamen
133 Strategie „Kompetenz Hoch3“ deutlich verbessert worden. Dies erkennen wir ausdrücklich
134 an. Damit die Stadt und die in ihr ansässigen Unternehmen hochqualifizierte Arbeitskräfte
135 anwerben können, muss die Stadt als Wohnort, als lebenswerte Stadt wieder attraktiver
136 werden. Dies gilt für den Wohnraum, aber auch für das urbane Leben insgesamt.
137 Letzteres ist auf einem guten Weg, muss aber viel stärker vermarktet werden. Selbst viele
138 Wuppertaler und Wuppertalerinnen haben kein positives Bild von ihrer Stadt. Wenn die
139 Wuppertalerinnen und Wuppertaler aber nicht selber Botschafter ihrer Stadt sind, wird es
140 nicht gelingen, eine positive Außendarstellung zu erreichen. Die Wuppertaler SPD
141 unterstützt deshalb den Prozess Leitlinien zur Stadtentwicklung bis zum Jahr 2025 zu
142 entwickeln. Sie war in diesen Prozess unmittelbar eingebunden und hat maßgebliche
143 Inhalte beigetragen. Wir wollen mit einer qualitativen Entwicklungsperspektive das Bild
144 der Stadt außen und innen verändern – ohne diese Veränderung wird es nicht gelingen,
145 im zukünftigen Wettbewerb um gut ausgebildete Fachkräfte erfolgreich zu bestehen.

146

147 **Energiewende – die Chance für die Stadt**

148 Nordrhein-Westfalen ist das Energieland und Wuppertal will darin die
149 Energieeffizienzstadt werden. Die Gründung der Bergischen Gesellschaft für
150 Ressourceneffizienz ist auf Initiative der Wuppertaler SPD entstanden; sie bildet
151 zusammen mit der EnergieAgentur, der Bergischen Universität, dem Wuppertal Institut
152 und vieler weiterer Unternehmen eine hervorragende Basis, um mehr Fördergelder für
153 Pilotprojekte im Bereich Energieeffizienz und Regenerative Energien in die Stadt zu holen.
154 Damit besteht die einmalige Chance, der Stadt bei der Generationenaufgabe der
155 Energiewende ein unverwechselbares und identitätsstiftendes Profil zu geben. Diese
156 Chance wollen wir entschieden nutzen.

157 Darüber hinaus unterstützen wir ausdrücklich die Initiative der IG Metall Wuppertal
158 „Wuppertal macht Wind“, die die Stärken des Standortes in der Frage Windkraft offensiv
159 vernetzen und vermarkten will. Wir wollen die Chancen, die in dieser Technologie liegen,
160 offensiv nutzen und Windkraft zu einem Markenkern der Region entwickeln.

161 Um in Fragen der Energiewende glaubwürdig sein zu können, müssen die kommunalen
162 Unternehmen eine Vorreiterrolle spielen. Die Wuppertaler Stadtwerke sorgen für eine
163 umweltfreundliche und zuverlässige Energieversorgung. Die Abfallwirtschaftsgesellschaft
164 AWG mit einem der modernsten Müllheizkraftwerke Europas leistet einen wichtigen
165 Beitrag zur Abfallvermeidung, zum Ressourcenschutz und zur sinnvollen Nutzung des
166 Abfalls. Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft GWG sorgt mit einer
167 kontinuierlichen energetischen Sanierung ihres Gebäudebestandes nicht nur dafür, dass
168 die Nebenkosten für Mieter erträglich bleiben, sondern leistet damit auch einen Beitrag
169 zur Stadtentwicklung und zum Klimaschutz.

170 Auf dieser Basis wollen wir unsere kommunalen Unternehmen weiterentwickeln, ihnen im
171 Wettbewerb wichtige Zukunftsfelder erschließen und die Herausforderung der
172 Energiewende als Chance begreifen. Ein Verkauf kommunaler Unternehmen kommt für
173 uns Sozialdemokraten nicht in Frage, eine Privatisierung der öffentlichen Daseinsvorsorge
174 lehnen wir ab. Bestehende Partnerschaften zwischen privaten und öffentlichen
175 Unternehmen stehen für uns immer dann auf dem Prüfstand, wenn sie nicht erkennbar
176 zur Stärkung der Kommunalwirtschaft beitragen.

177 Ein Ausbau der Dienstleistungen zur Energieeinsparung für Handel, Gewerbe, Industrie
178 und Haushalte ist ein konkretes Geschäftsfeld, welches sich die Stadtwerke noch besser
179 erschließen sollten. Ihre Vorteile sind hierbei vor allem die räumliche Nähe zu den
180 Kunden und deren über viele Jahre erarbeitetes Vertrauen. Wir wollen einen weiteren
181 Ausbau von regenerativen Energien auch durch eine Beteiligung der Stadtwerke an
182 Projekten außerhalb der Stadt. Vor allem der Ausbau der umweltfreundlichen Kraft-
183 Wärmekopplung in Nahwärmenetzen bietet noch erhebliches Potenzial. Dienstleistungen
184 zur Energieeinsparung, regenerative Energien und Kraft-Wärme-Kopplung machen
185 Klimaschutz zu einem Geschäftsfeld und stärken den sogenannten Citizen-Value, also das
186 Wohl der örtlichen Gemeinschaft. Denn sie:

- 187 • schaffen Wertschöpfung und Arbeitsplätze in der Region,
- 188 • tragen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen bei (es werden
189 Kilowattstunden eingespart und nicht Arbeitsplätze),
- 190 • können zu einer Senkung der Miet-Nebenkosten führen,

- 191 • leisten einen wichtigen Beitrag zur stärkeren Unabhängigkeit von den
192 Preisentwicklungen fossiler Energien (vor allem Öl) und
- 193 • können die Sicherung der Ertragskraft der WSW begünstigen, die zur sozial und
194 klimapolitisch unentbehrlichen Finanzierung des Personennahverkehrs erforderlich
195 ist.

196 Im Einzelnen wollen wir eine Weiterentwicklung branchenspezifischer Effizienzberatungen
197 und Dienstleistungen (sogenanntes Contracting, besonders für Industrie und Gewerbe)
198 sowie einen deutlichen Ausbau der Energiedienstleistungen im Gebäudebereich
199 (Sanierung von Wohnungen). Beim Ausbau der regenerativen Energien haben wir das
200 Ziel, in den nächsten fünf Jahren den Anteil regenerativer Energien deutlich zu erhöhen.

201

202 **Gesundheitswirtschaft**

203 Die Gesundheitswirtschaft – also der gesamte Sektor von medizinischer Versorgung über
204 Apotheken, Physio- und andere Therapien, Rehamaßnahmen, bis hin zur Altenpflege und
205 der Krankenversicherungswirtschaft - ist aufgrund des vielbeschworenen
206 demographischen Wandels einer der Wachstumsmärkte schlechthin: Noch nie sind so
207 viele Menschen in unserer Gesellschaft so alt geworden, mit allen zugehörigen
208 Herausforderungen an das Gesundheitssystem. Insbesondere auf dem Arbeitsmarkt liegen
209 hier die größten Wachstumschancen für unsere Region und für Wuppertal: Der Bedarf an
210 qualifiziertem (Pflege-)personal wird in den kommenden Jahren mit zweistelligen
211 Prozentraten zunehmen.

212 Daher treten wir Wuppertaler Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten dafür ein,
213 diesen Sektor nach Kräften zu stärken und auszubauen. Mit produzierenden und
214 forschenden Unternehmen, dem „Bergischen Kompetenzzentrum Gesundheit“ an der
215 Universität Wuppertal sowie zwei großen Krankenversicherungen verfügt unsere Stadt
216 über gute Ausgangsbedingungen für eine effektive Vernetzung im Sektor
217 Gesundheitswirtschaft. Zum Beispiel zur Entwicklung gemeinsamer Projekte, zur
218 Einwerbung von Fördergeldern und zur Realisierung innovativer Maßnahmen. Hier kann
219 die Politik unterstützend vermitteln und z.B. durch die Einrichtung eines

220 „Gesundheitsforums“ (idealerweise am Kompetenzzentrum) den Austausch aller Akteure
221 fördern.

222 “Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen dabei noch einen Schritt weiter
223 gehen: Regionen mit dem Schwerpunkt Gesundheitswirtschaft gibt es bereits in NRW –
224 allerdings noch keine mit einem Akzent auf der Gesundheitsversorgung für
225 sozioökonomisch benachteiligte Gruppen wie etwa einkommensschwache Familien oder
226 RentnerInnen, vor allem aber auch Menschen mit (körperlichen) Behinderungen, die
227 aufgrund der speziellen Geländebeschaffenheit unserer Stadt mit besonderen Problemen
228 zu kämpfen haben: Rd. 37.000 Schwerbehinderte ab 50% Behinderungsgrad und
229 insgesamt rd. 50.000 Menschen mit Behinderungen aller Anerkennungsarten leben in
230 Wuppertal. Hier braucht es zielgerichtete Maßnahmen zur Ausbildung und spezieller
231 Qualifizierung von Pflegekräften und insgesamt eine Anpassung der
232 Gesundheitsversorgung an die speziellen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen.
233 Darüber hinaus streben wir schließlich auch die gezielte Anwerbung von Fachkräften in
234 der Branche an, die sich in unserer Stadt niederlassen sollen.

235 Wuppertal muss ein besonderer Ausbildungsstandort im Bereich der
236 Gesundheitswirtschaft werden. Dafür müssen die ortsansässigen Klinikbetreiber in die
237 Pflicht genommen werden, ihre Ausbildungsbemühungen am Standort zu verbessern.

238

239 **Chancen als Universitätsstandort besser nutzen**

240 In den letzten Jahren hat die Bergische Universität eine ausgesprochen positive
241 Entwicklung genommen. Neben einer Stärkung der inhaltlichen Profillinien und einer
242 spürbaren Aufbruchstimmung ist die Universität in der Stadt angekommen. Noch nie
243 zuvor hat die Stadt derart von der Zusammenarbeit mit der Universität profitiert. Dies ist
244 sicherlich ein Verdienst vieler Beteiligten, deren Arbeit und Leistung wir ausdrücklich
245 anerkennen wollen. Diese Arbeit werden wir durch unsere Aktivitäten auf der
246 landespolitischen Ebene unterstützen und Wuppertal zu einem noch attraktiveren
247 Universitätsstandort weiterentwickeln. Wir wollen auch die Möglichkeiten der
248 europäischen Forschungsunterstützung und das Programm „Horizon 2020“ aktiv nutzen,
249 damit die Universität ihre Potentiale noch stärker entfalten kann.

250 Es gibt aber immer noch Verbesserungspotentiale, die es aus unserer Sicht zu heben gilt.
251 Wir wollen erreichen, dass sich mehr Studierende für einen Umzug in unsere Stadt
252 entscheiden. Wir sehen die Chance, dass dadurch ein größerer Anteil der Wertschöpfung
253 als bisher in Wuppertal bleibt und der örtlichen Wirtschaft qualifizierte Nachwuchskräfte
254 zur Verfügung gestellt werden können. Damit wird die kommunale Wirtschaft gestärkt
255 und die Wettbewerbsfähigkeit der örtlichen Unternehmen gesteigert.

256 Oftmals sind Studierende auch bereits an einem Umzug nach Wuppertal interessiert, die
257 langen Wartelisten in den Studentenwohnheimen haben jedoch abschreckende Wirkung.
258 Dabei hat Wuppertal günstigen Wohnraum, dieser muss den Suchenden lediglich mit
259 einem niedrighwelligen Angebot eröffnet werden. Bisherige Versuche, eine
260 Wohnungsbörse für Studenten zu schaffen, haben das Problem noch nicht
261 zufriedenstellend gelöst. So wird die Wohnungsbörse des Hochschulsozialwerkes von zu
262 wenigen Vermietern als Plattform genutzt. Wir möchten, dass die Stadt hier die Initiative
263 ergreift, um eine Studentenwohnungsbörse privater und gewerblicher Anbieter
264 einzurichten, die mit der Homepage der Stadt verlinkt ist. Denn es ist auch im Sinne der
265 Stadt, dem sich ausbreitenden Leerstand in vielen Mietshäusern entgegenzutreten.

266 Wir unterstützen das Bemühen der Universität Wuppertal, sich stärker als bisher mit den
267 Interessen und Bedürfnissen der Wirtschaft in der Region auseinanderzusetzen und ihr
268 Profil als Universität der bergischen Region zu schärfen. Von einem regen Austausch
269 zwischen Universität und regionaler Wirtschaft können beide Seiten stark profitieren.
270 Deshalb regen wir an, eine Praktikumsbörse bzw. eine Praktikantenbörse für
271 studienbegleitende Praktika einzurichten, um es einerseits Studierenden zu erleichtern
272 entsprechende Stellen zu finden, andererseits aber auch, um Studierende und
273 Unternehmen zusammen zu bringen und Perspektiven zu schaffen.

274 Darüber hinaus erkennen wir die Notwendigkeit an, dass für den Universitätssport in der
275 Perspektive eine qualitative Weiterentwicklung realisiert werden muss. Wir werden uns
276 deshalb für eine gemeinsame Lösung der Frage der Perspektive der Uni-Halle zwischen
277 Stadt und Land einsetzen.

278

279 **Familienfreundliche Stadt Wuppertal**

280 Wuppertal ist eine Stadt für Familien.

281 Wir wollen daher Familien in Wuppertal besonders fördern und unsere Stadt noch weiter
282 für Familien attraktiv gestalten. Familien brauchen in besonderem Maße Unterstützung,
283 und sie haben einen Anspruch darauf. Nur gemeinsam mit den Verbänden der freien
284 Wohlfahrtspflege und dem ehrenamtlichen Engagement vieler Menschen in dieser Stadt
285 kann es uns gelingen, Familien noch stärker als bisher zu unterstützen. Die SPD
286 Wuppertal spricht allen Beteiligten, die seit Jahren unter schwierigsten finanziellen
287 Rahmenbedingungen ihre Arbeit für Wuppertaler Kinder, Jugendliche und Familien
288 leisten, den ausdrücklichen Dank und ihre Anerkennung aus. Diese gelebte Partnerschaft
289 gilt es auszubauen und zu stärken.

290 Es ist uns ein Anliegen, in der Zukunft die Förderung und Unterstützung von Familien in
291 Wuppertal noch stärker in den Fokus zu nehmen und gemeinsam mit allen Akteuren
292 unsere Kommune zu einer Stadt „Mit Zukunft für alle Kinder“ zu gestalten und hierfür in
293 Gemeinschaft Verantwortung zu tragen.

294 Familien sind uns in Wuppertal wichtig – dies muss auch im politischen Handeln
295 erkennbar werden. Deshalb wollen wir die Einführung eines Familienpasses (wie er bereits
296 in Köln und anderen Kommunen existiert) für alle Familien in Wuppertal unabhängig vom
297 Einkommen prüfen, der z.B. bei öffentlichen Einrichtungen und Angeboten
298 Vergünstigungen ermöglicht.

299 Um dieses Ziel zu erreichen, waren und sind gemeinsame Anstrengungen und vor allem
300 Investitionen notwendig - in die Kindertageseinrichtungen, in die Schulen und in die
301 kommunalen Qualifizierungs- und Bildungsträger. Wir sind der Überzeugung, dass diese
302 Investitionen, trotz der angespannten Haushaltslage für Wuppertal, unerlässlich sind - für
303 die Verwirklichung von Chancengleichheit und sozialer Gerechtigkeit in unserer Stadt und
304 für die Zukunft ihrer Menschen und insbesondere ihrer Kinder. Wie bisher sind wir daher
305 bereit, mit allen Bürgerinnen und Bürgern und allen Akteuren der kommunalen
306 Bildungslandschaft zusammenzuarbeiten, die sich demselben Ziel verschrieben haben wie
307 wir: "Die besten Chancen für alle!"

308 Jeder Mensch verfügt über ganz besondere Potentiale und Fähigkeiten. Um die
309 Perspektive insbesondere junger Menschen zu verbessern, müssen sie erkannt und
310 individuell gefördert werden. Auch Schwächen wollen wir als Möglichkeit begreifen. Wir
311 werden zum Beispiel Kindertageseinrichtungen und Schulen mit schlechteren
312 Startbedingungen verstärkt fördern. Hierzu werden wir finanzielle Mittel auf
313 benachteiligte Kindertageseinrichtungen und Schulen konzentrieren und so
314 Benachteiligungen für Kinder abbauen und Chancen verbessern.

315 Es ist unser Ziel, für Wuppertal ein Netz der Bildungs- und Entwicklungsförderung in
316 Kooperation mit allen Institutionen und Einrichtungen aufzubauen und eine Kette der
317 Prävention im Sinne von „Kein Kind zurücklassen!“ weiter voranzutreiben.

318 Aber auch besondere Begabungen brauchen Raum. Durch Konzepte der individuellen
319 Förderung und Bildungsbegleitung wollen wir Begabungen fördern und Benachteiligung
320 abbauen.

321

322 **Gute Bildung, Betreuung und Erziehung in Kindertagesstätten**

323 Die Chancen unserer Kinder hängen entscheidend davon ab, ob sie Zugang zu Bildung
324 und individueller Förderung haben. Wir müssen so früh wie möglich mit der Förderung
325 unserer Kleinsten beginnen. Der Ausbau der Betreuung Unter-Dreijähriger ist in den
326 letzten Jahren einen entscheidenden Schritt vorangekommen. Darauf sind wir stolz.

327 Beste Bildung von Anfang an! Das heißt für uns: Der frühkindlichen Bildung, also der
328 Bildung vor der Einschulung, muss eine stärkere Bedeutung zukommen. Immer noch
329 hängt der Bildungserfolg der Kinder viel zu sehr von ihrer sozialen Herkunft ab. Möglichst
330 früh müssen alle Eltern deswegen bei der Erziehung und Förderung ihrer Kinder
331 Unterstützung finden. Damit Bildung in Wuppertal möglichst früh beginnen kann, werden
332 wir die Betreuungsplätze für die Unter-Dreijährigen weiter ausbauen. Zusammen mit
333 flexiblen und am Bedarf der Eltern ausgerichteten Öffnungszeiten schaffen wir damit
334 wichtige Voraussetzungen für die Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit. Nicht
335 zuletzt schaffen wir damit die Möglichkeit, die niedrige Frauenerwerbsquote in unserer
336 Stadt anzuheben. Denn viele Mütter wollen zurück in den Beruf. Wir streben ein

337 bedarfsorientiertes Angebot für alle Kinder im Alter von U3 bis zum Jahr 2016 an. Eltern
338 soll ermöglicht werden, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Denn nur eine
339 verlässliche Betreuung gibt Familien Sicherheit für ihre Lebensplanung mit Kindern.
340 Selbstverständlich ist für uns die hohe Qualität des Bildungsangebotes in den
341 Kindertageseinrichtungen. Die Kindertageseinrichtungen leisten einen unverzichtbaren
342 Beitrag für die vorschulische Bildung. Wir werden daher ein flächendeckendes, flexibles
343 und qualitativ hochwertiges Angebot für alle Kinder ab drei Jahren garantieren.

344 Familien benötigen jedoch nicht nur qualitativ hochwertige Betreuungsplätze sondern
345 auch Unterstützung in ihrer Elternschaft und ihrem Familienleben. So kann es uns
346 gemeinsam gelingen, allen Kinder gleiche Ausgangschancen zu bieten. Wir wollen
347 gemeinsam Verantwortung für gesundes Aufwachsen in unserer Stadt tragen und
348 Wuppertal zu einer Stadt der frühen Chancen entwickeln. Hierzu streben wir an:

349 • Die weitere Einrichtung von Familienzentren in den Stadtteilen. Die
350 Kindertageseinrichtungen in Wuppertal werden wir flächendeckend zu Familienzentren
351 mit Angeboten in den Bereichen Erziehungsberatung, Kinder- und Jugendhilfe,
352 Wiedereinstieg in den Beruf nach der Elternphase sowie Gesundheitsvorsorge ausbauen.
353 Wir halten es für unerlässlich, dass die Wuppertaler Familien dezentral Beratung und
354 Unterstützung finden. Es ist unser Ziel, möglichst vielen Familien solche umfassende
355 Unterstützung vor Ort anbieten zu können, um sie frühestmöglich mit unseren
356 Angeboten zu erreichen. Daher beabsichtigen wir:

357 • Die verschiedenen Angebote zur Sprachförderung, bei denen zum Teil auch Eltern
358 gefördert werden, auszubauen und somit gute Grundlagen zum Gelingen der
359 Schullaufbahn für alle Kinder zu legen. Für alle Kinder mit besonderem Förderbedarf
360 werden wir daher Maßnahmen zur Sprachförderung anbieten.

361 • die präventiven Erziehungshilfen, wie "Elterntraining/Elternführerschein", die Eltern
362 für die Bewältigung von Familienalltag und Erziehungsproblemen stärken sollen, in den
363 Kindertagesstätten zu verankern und insgesamt auszubauen. Die Angebote sollen
364 Familien dort erreichen, wo sie sind.

365 • die Angebote des Familienbüros Wuppertal zu erweitern und somit eine zentrale
366 Anlaufstelle für Wuppertaler Familien zu schaffen. Dies gilt insbesondere bei der Suche

367 nach einem Job, der Betreuung der Kinder, bis zu Angeboten der praktischen Lebenshilfe.
368 Auch ehrenamtliche Hilfen wie Patenschaften oder Nachbarschaftshilfe sollen hier
369 angesiedelt sein. Das Familienbüro macht deutlich, dass die SPD in Wuppertal eine
370 Stadtgesellschaft will, in der jeder und insbesondere Familien, Platz finden.

371

372 **Bildung für alle!**

373 Bildung ist der herausragende Faktor der sozialen und ökonomischen Entwicklung
374 unserer Gesellschaft. Bildung entscheidet über die Lebenschancen und die
375 Teilhabemöglichkeiten der Menschen. Wir haben vor diesem Hintergrund ein klares Ziel
376 für unsere politische Arbeit formuliert: "Die besten Chancen für alle!"

377 Dies bedeutet: Bildungschancen müssen unabhängig sein von der Herkunft, den
378 finanziellen Möglichkeiten und den Lebensumständen der Bürgerinnen und Bürger. Wir
379 müssen daher weg von einem Bildungssystem, das Kinder frühzeitig aussondert, hin zu
380 einer neuen Kultur des gemeinsamen Lernens. Dafür brauchen wir eine frühzeitige und
381 individuelle Förderung. Dafür brauchen wir Schulen, die zu kreativen Lernorten mit vielen
382 Partnern aus der Stadtgesellschaft werden.

383 Die Herstellung von Chancengerechtigkeit für alle Kinder und Jugendlichen ist unser
384 unverrückbarer Anspruch. Aber auch die Lebensgrundlagen in unserem Land und damit
385 in unserer Stadt können nur gesichert und weiterentwickelt werden, wenn die
386 vorhandenen Begabungen und Fähigkeiten aller Kinder optimal gefördert und genutzt
387 werden. Deshalb ist es Ziel unserer Bildungspolitik, kein Kind zurückzulassen.

388 Die Betreuung ihrer Kinder muss für alle Eltern bezahlbar sein. Die Einführung der
389 systemübergreifenden Geschwisterkinderbefreiung war ein erster Schritt in die richtige
390 Richtung.

391 Unser Ziel bleibt es, auch den Wuppertaler Kindern eine kostenfreie Betreuung und
392 Förderung in den Kindertageseinrichtungen zu ermöglichen. Bund und Land sind in der
393 Pflicht, dafür die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, ohne die Kommunen
394 noch mehr zusätzlich zu belasten.

395 Wir wollen Bildungsgerechtigkeit. Wir wollen Aufstieg durch Bildung ermöglichen und
396 Chancengerechtigkeit im Bildungssystem verwirklichen. Kinder sollen in den ersten Jahren
397 so gefördert werden, dass sie in der Lage sind, ihre Schullaufbahn erfolgreich zu
398 bestehen.

399 Um den Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule möglichst reibungslos
400 zu gestalten, muss die Kooperation zwischen den beiden Bildungseinrichtungen vor Ort
401 ausgebaut und verbessert werden. Die Bildungsdokumentation, die für jedes Kind in einer
402 Kindertageseinrichtung erstellt wird, halten wir für eine optimale Grundlage für eine
403 individuelle Förderung der Grundschul Kinder. Lebensbegleitende
404 Bildungsdokumentationen erleichtern auch weitere Übergänge wie den Übergang zur
405 weiterführenden Schule.

406 Unsere Stadtgesellschaft hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Unterschiedliche
407 Lebensmodelle in den Familien und die Verlagerung von Bildung und Erziehung in die
408 Schule erfordern eine Veränderung im Schulsystem. Der flächendeckende Ausbau des
409 offenen Ganztags für 50% der Wuppertaler Grundschul Kinder und die Einrichtung von
410 gebundenen Ganztags Schulen, auch in den weiterführenden Schulen, sind sowohl zur
411 Unterstützung der Familien als auch zur Erlangung von Chancengerechtigkeit von hoher
412 Bedeutung. Wir wollen die Quote im offenen Ganztage so rasch wie möglich erreichen und
413 werden dies als eine unserer Haushaltsprioritäten festschreiben. Die
414 Ganztageeinrichtungen leisten im Rahmen der schulischen Bildung einen wichtigen
415 Beitrag. Deshalb ist für uns die hohe Qualität des gesamten Bildungsangebotes
416 unverzichtbar

417 Ein bürokratisches Monster, wie das Bildungs- und Teilhabepaket, hilft da nicht. Ein
418 großer Teil der berechtigten Familien stellt keine Anträge. Eine Reform ist dringend nötig,
419 damit Leistungen direkt bei Kindern und Familien ankommen.

420

421

422

423

424 **Ganztagschulen**

425 Wir sind davon überzeugt, dass Gesamtschulen in Ganztagsform die richtige Antwort auf
426 gesellschaftliche Veränderungen sind. Durch eine flexiblere Durchlässigkeit bieten sie allen
427 Schülerinnen und Schülern die Chancen, einen guten Schulabschluss zu machen.

428 Gymnasien und Realschulen machen sich auf den Weg in den Ganzttag. Die Einrichtung
429 von Mensen an allen weiterführenden Schulen eröffnet neue Perspektiven. Diese
430 Entwicklung wollen wir positiv begleiten.

431 Der Rückgang der Anmeldezahlen für die Hauptschulen in Wuppertal ist seit Jahren zu
432 beobachten. Mangelnde Akzeptanz bei Eltern und Schülern, aber auch in der
433 Öffentlichkeit ist Anlass über geeignete Lösungen nachzudenken.

434 Wir werben daher für ein Schulsystem, in dem die Schülerinnen und Schüler länger
435 gemeinsam und voneinander lernen können. Ob die Einrichtung einer Sekundarschule in
436 Wuppertal ein sinnvoller Weg auf dem Weg zu mehr Bildungsgerechtigkeit sein kann,
437 wollen wir mit den Betroffenen diskutieren.

438 Außerschulische Lernorte, wie die Station Natur und Umwelt und die Junior Uni, tragen
439 dazu bei, Kindern und Jugendlichen, auch ergänzend zur Schule, ein interessantes und
440 vielfältiges Bildungsangebot zu eröffnen. Hier wie auch in anderen Bildungsorten muss
441 jedoch die Öffnung für alle Kinder gewährleistet sein. Dies wollen wir gemeinsam mit den
442 Institutionen der außerschulischen Bildung sichern!

443

444 **Inklusion**

445 Inklusion ist nicht mehr und nicht weniger als die gleichberechtigte Teilhabe aller
446 Menschen an den Möglichkeiten und Chancen unserer Gesellschaft. Und dies unabhängig
447 von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrem Alter, Menschen mit und ohne Behinderung,
448 ihrer religiösen oder sexuellen Orientierung oder eben ihrer körperlichen und geistigen
449 Konstitution. Inklusion ist der Weg zu immer mehr sozialer Gerechtigkeit.

450 Deshalb muss Wuppertal die Aufgabe der Umsetzung der Behindertenrechtskonvention
451 als Chance für die Bereicherung städtischen Lebens begreifen. Inklusion ist dabei ein
452 Schlüssel- und Querschnittsthema, das nahezu alle Politikfelder betrifft. Der Rat der Stadt

453 hat ein Handlungsprogramm zur Wuppertaler Inklusionspolitik für die Bereiche Bildung
454 und Erziehung“ beschlossen. Auf Initiative der SPD soll es nun in einer breiten
455 gesellschaftlichen Diskussion für weitere Handlungsfelder fortgeschrieben werden.

456 Zum gemeinsamen Lernen gehört für uns auch der gemeinsame Unterricht von
457 behinderten und nichtbehinderten Kindern. Inklusion wird in den nächsten Jahren einen
458 hohen Stellenwert für uns haben. Beginnend in der Kita, über die Schule und den
459 Übergang in Beruf und Studium, wollen wir alle Menschen einbeziehen.

460 Dazu sind zeitnah Entscheidungen über die Zukunft der Wuppertaler Schullandschaft zu
461 treffen. Grundlage muss ein Schulentwicklungsplan mit dem Focus der Inklusion sein.
462 Vom Land erwarten wir die Bereitschaft, entsprechende Ressourcen zur Verfügung zu
463 stellen und die nötige Weiter- und Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern zu
464 gewährleisten. Insoweit ist es ein ermutigendes Signal, dass an der Bergischen Universität
465 Wuppertal 460 zusätzliche Ausbildungsplätze für Sonderpädagogik eingerichtet werden.
466 Wir werden alles daran setzen, Menschen mit Behinderungen den Zugang zu allen
467 Bereichen des öffentlichen Lebens zu ermöglichen. Dies ist auch eine
468 gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Hier wollen wir die treibende Kraft sein. Auf die
469 erfolgreichen Erfahrungen der integrativen Arbeit von Kitas und Schulen wollen wir
470 verstärkt aufbauen und sie im Sinne der Inklusion weiter entwickeln.

471 Es ist uns hierbei bewusst, dass Inklusion ein langer Weg ist. Gemeinsam mit den
472 Schulen, Kitas und Institutionen der außerschulischen Bildung wollen wir die zum
473 Gelingen notwendigen Wege beschreiben und die nötigen Bedingungen schaffen.

474

475 **Schulsozialarbeit**

476 Die erfolgreich begonnene Schulsozialarbeit ist für uns unverzichtbar. Sie muss auf Dauer
477 gesichert sein und ein Teil des Netzwerkes „Kein Kind zurücklassen!“ werden. Wir fordern
478 Bund und Land auf, die Schulsozialarbeit in Wuppertal weiter zu finanzieren und als
479 festen Bestandteil in der Bildungspolitik zu verankern. Schulsozialarbeit sichert für Schule
480 und Familie eine wichtige „Auffangstation“ für die Probleme junger Menschen und deren
481 Familien und mindert nachweislich die späteren – dann auch insbesondere kommunalen –
482 (finanziellen) Aufwendungen für die Betreuung auf den weiteren Lebenswegen.

483

484 **Übergang Schule – Beruf**

485 Wuppertal verfügt über eine Vielzahl an Weiterbildungsmöglichkeiten, zum Beispiel die
486 Berufskollegs, die Fachschulen, die Volkshochschule, die Universität und die Technische
487 Akademie. Viele Institutionen und Betriebe gehen Kooperationen ein, um jungen
488 Menschen den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern. Die Industrie- und Handelskammer
489 als Partner und das neue Übergangsmangement Schule-Beruf sowie die Einrichtung der
490 Bildungskonferenz in Wuppertal leisten hier wertvolle Hilfe. Wir wollen zusammen mit
491 dem Job-Center dafür sorgen, dass alle jungen Menschen eine Perspektive und bessere
492 Chancen erhalten. Davon profitieren nicht nur die jungen Menschen, sondern auch die
493 Stadtgesellschaft.

494

495 **Integration**

496 Wuppertal ist eine tolerante und weltoffene Stadt. Rund 98.000 Menschen mit
497 Zuwanderungsgeschichte leben in unserer Stadt. Sie ist bereits vielen Menschen aus über
498 150 Ländern mit unterschiedlichen Sprachen, Religionen, Hautfarben und Kulturen zur
499 neuen Heimat geworden. Viele junge Menschen in der dritten Generation machen hier
500 ihre Ausbildung oder studieren und leisten in ihren Berufen ihren Beitrag zum Gelingen
501 dieser Stadtgesellschaft. Sie nehmen vielfältige Aufgaben, auch im ehrenamtlichen
502 Bereich, wahr. Dies ist ein Erfolg sozialdemokratischer Politik in Wuppertal. Wir möchten
503 jedoch, dass alle in Wuppertal wohnenden Menschen hier auch ihre Heimat finden. Die
504 damit verbundenen Herausforderungen wollen wir angehen, die Chancen von
505 Zuwanderung wollen wir nutzen.

506 Die zentrale Zukunftsaufgabe ist, zu beschreiben wie wir zusammenleben wollen und wie
507 wir gemeinsam unsere Stadt gestalten wollen. Dazu benötigen wir:

- 508 • die interkulturelle Öffnung aller Lebensbereiche, als auch der Verwaltung,
- 509 • gezielte Sprachförderung,
- 510 • verbesserte Bildungsbeteiligung,
- 511 • Förderung der Chancen auf Arbeit und Ausbildung,

- 512 • wertschätzende Interkulturarbeit und den interkulturellen Dialog mit den
513 Wuppertaler Akteuren der Migrantenorganisationen.

514 Die Vereine der Migranten und Migrantinnen sind dabei unverzichtbare Partner auf dem
515 Weg zu verbessertem gesellschaftlichen Miteinander. Wir bekämpfen jede Form von
516 Rassismus, Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus.

517 Die SPD Wuppertal bekennt sich zu einer kulturell vielfältigen und lebendigen
518 Gesellschaft. Wir setzen uns für die Integration von Menschen mit
519 Zuwanderungsgeschichte in besonderem Maße ein. Wir begreifen Integrationspolitik als
520 kommunale Kern- und Querschnittsaufgabe. Sie ist und bleibt ein Schwerpunkt unserer
521 Politik. Sie eröffnet darüber hinaus immense Potentiale für das kulturelle und
522 gesellschaftliche Leben. Wir Sozialdemokratinnen und -demokraten begreifen Integration
523 als Chance für Nachhaltigkeit und wirtschaftliches Wachstum.

524 Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität müssen auch hier die Grundwerte sein, welche die
525 integrationspolitische Leitlinie bestimmen. Chancengerechtigkeit für alle Menschen ist
526 unser Ziel. Sprache und Bildung sind dafür die zentralen Voraussetzungen.

527 Die SPD Wuppertal setzt sich daher verstärkt für einen Ausbau der frühkindlichen
528 Sprachförderung in allen Bildungseinrichtungen und für alle Altersgruppen ein, wobei wir
529 bewusst eine sichere Zweisprachigkeit als Vorteil sehen.

530 Auch wollen wir eine Stärkung der interkulturellen Jugendarbeit und Erwachsenenbildung.
531 Wir unterstützen den gleichberechtigten Zugang zum Arbeitsmarkt, dazu gehören auch
532 ausreichende Beratungsangebote für Selbständige. Auch Angebote für ältere Bürgerinnen
533 und Bürger sind für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mehr zu öffnen.

534 Die SPD Wuppertal begreift die Teilnahme und die Teilhabe in allen gesellschaftlichen
535 Bereichen als einen wichtigen Schritt zur Integration der Menschen. Dieser Tradition
536 verpflichtet, ist die SPD Wuppertal der politische Motor für Integration in unserer Stadt.
537 Wir setzen uns daher für die gleichberechtigte Teilhabe an der demokratischen
538 Willensbildung ein.

539

540 **Gleichstellung**

541 Die Gleichstellung von Mann und Frau ist und bleibt eine wichtige Querschnittsaufgabe,
542 die in allen kommunalen Handlungsfeldern jederzeit Berücksichtigung finden muss. Die
543 Wuppertaler Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten setzen sich deshalb für eine
544 Fortschreibung und Weiterentwicklung des Wuppertaler Aktionsplans zur Gleichstellung
545 von Frauen und Männern ein. Die Stadt Wuppertal sowie die kommunalen Unternehmen
546 müssen Vorreiterrollen einnehmen, wenn es um geschlechtergerechte Personalpolitik
547 geht.

548 Darüber hinaus wollen wir auch in Wuppertal dazu beitragen die Rechte von
549 Homosexuellen zu stärken und uns dafür einsetzen, dass die bunte Lebenswirklichkeit
550 vieler Wuppertalerinnen und Wuppertaler nicht nur toleriert, sondern auch respektiert
551 wird. Niemand darf aufgrund seiner sexuellen Identität diskriminiert oder auf irgendeine
552 Weise anders behandelt werden. Dies sind zentrale Aufgaben einer sozialdemokratischen
553 Gesellschaftspolitik.

554

555 **Demografischer Wandel**

556 Die älter werdende Bevölkerung in Wuppertal stellt uns vor neue Aufgaben. Menschen
557 wollen möglichst lange selbstständig leben. Neue Wohnformen und die Organisation von
558 Angeboten der Hilfe bei der Bewältigung des Alltags müssen wir entwickeln. Auch hier ist
559 nachbarschaftliches Engagement und quartiersbezogene Unterstützung zu entwickeln und
560 auszubauen. Beispielsweise wollen wir barrierefreies Wohnen insbesondere in den
561 Altbauquartieren fördern, damit die Menschen in ihrer gewohnten Umgebung wohnen
562 bleiben dürfen.

563 Vielfach werden Familienangehörige zuhause gepflegt. Jede/r sechste Arbeitnehmer/in
564 pflegt heute bundesweit neben seiner/ihrer Erwerbstätigkeit einen
565 unterstützungsbedürftigen Menschen – eine Zahl, die mit dem demografischen Wandel
566 weiter steigen wird. Da in der Regel weder der Beginn, noch die Dauer oder der konkrete
567 Verlauf der Pflege absehbar sind, bringt sie die (mehrheitlich weiblichen) Pflegenden
568 häufig an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Pflegende sollen zeitlich, am besten durch die

569 Gestaltung einer wohnortnahen Pflege-Infrastruktur, entlastet werden. Pflegende
570 Familienangehörige sollen in Wuppertal dezentral Ansprechpersonen finden, die ihnen
571 Beratung und Unterstützung bieten.

572 Insbesondere ist es der SPD Wuppertal wichtig, alle Potentiale unserer Stadt
573 auszuschöpfen. Diese umfassende Aufgabe bedeutet für uns eine logische Konsequenz
574 aus den Demografischen Wandel und eine sichere Investition in eine weiterhin
575 funktionierende soziale Gesellschaft.

576

577 **Sport**

578 Ein breites Sportangebot ist wichtig für die Entwicklung von Gemeinschaftsgeist und die
579 Gesundheitserziehung in unserer Stadt. Wir wollen die Vereine in ihrer Arbeit
580 unterstützen und das ehrenamtliche Engagement fördern.

581 Gerade der Wuppertaler Breitensport zeichnet sich durch Ideenreichtum aus. Angesichts
582 der demografischen Entwicklung unterstützen wir ein vielfältiges und qualifiziertes
583 Angebot. Der gesundheitsfördernde Aspekt des Sports gewinnt in unserer technisierten
584 Welt immer mehr an Bedeutung und ist somit ein wichtiger Standortfaktor für Wuppertal
585 und ein unverzichtbarer Teil der Daseinsvorsorge.

586 Die Sporthalle Langerfeld ist im Bau und wird in Kürze der Gesamtschule und dem
587 Vereinssport zur Verfügung stehen. Für den Sportunterricht, insbesondere an
588 Ganztagschulen, müssen ausreichend Turn- und Sporthallen vorhanden sein. Der Bedarf
589 für die sechste Gesamtschule muss zeitnah gedeckt werden. Sportveranstaltungen von
590 bundes- und landesweiter Bedeutung stellen einen erheblichen Werbefaktor für
591 Wuppertal dar. Eine Mehrzweckhalle, wie die Uni-Halle, ist deshalb unverzichtbar und wir
592 unterstützen daher einen Neubau der Unihalle für Universität und Spitzensport. Wir
593 brauchen aber auch zeitnah eine Lösung für den Hochschulsport. Die vorhandenen
594 Kapazitäten sind der Zahl der Studierenden nicht mehr angemessen. Wir werden uns für
595 eine faire und verlässliche Lösung dieser Frage einsetzen.

596 Die Wuppertaler Sozialdemokratie setzt sich auch weiterhin für eine kostenfreie Nutzung
597 der Sportstätten durch die Wuppertaler Vereine ein. Neben dem sehr guten Angebot

598 des Breitensports hat für uns aber auch der Spitzensport eine Image prägende positive
599 Wirkung für Wuppertal.

600

601 **Armutsfolgen bekämpfen**

602 Auch in unserer Stadt ist Armut weit verbreitet. Diese Situation gilt es offensiv zu
603 benennen und ihr zu begegnen.

604 Menschen mit geringen finanziellen Möglichkeiten sind auf ein umfassendes Angebot an
605 öffentlichen Dienstleistungen angewiesen, um ihr Recht auf gesellschaftliche Teilhabe
606 angemessen wahrnehmen zu können. Büchereien, Hallenbäder, Freizeitangebote, wie der
607 Wuppertaler Zoo und ein attraktives Angebot im öffentlichen Nahverkehr sind gerade für
608 jene Menschen von großer Bedeutung, die nicht zu den Besserverdienenden gehören.
609 Gleiches gilt für die Teilhabe an außerschulischen Bildungsangeboten.

610 Insbesondere die schlechtere gesundheitliche Lage von Menschen in Armutssituationen
611 erfordert unsere besondere Aufmerksamkeit. Wir legen deshalb, neben der
612 Gesundheitsprävention und -information der vergangenen Jahre, einen Schwerpunkt auf
613 die Verbesserung der Gesundheitssituation in besonderen Stadtteilen.

614 Zur gezielten Armutsbewältigung bedarf es darüber hinaus zusätzlicher Hilfsangebote, wie
615 etwa finanzielle Unterstützungsleistungen, Beratungsangebote und kostenlose
616 Dienstleistungen. Die Wuppertaler Tafel, die ärztliche Versorgung von wohnungslosen
617 Menschen und die Schuldnerberatung sind nur einige Beispiele dafür, wie Vereine,
618 Wohlfahrtsverbände und die Stadt selbst Solidarität in Wuppertal konkret erfahrbar
619 machen. Diese Initiativen haben auch weiterhin unsere volle Unterstützung.

620 Unser besonderes Augenmerk gilt in Zukunft der Bekämpfung von Armutsfolgen bei
621 Kindern. Mit der Zielsetzung „Kein Kind zurücklassen!“ wollen wir zukünftig die
622 Lebenssituation benachteiligter Kinder besonders in den Blick nehmen. Sie und ihre
623 Familien sind häufig von Bildungsbenachteiligung, gesundheitlicher Beeinträchtigung und
624 von sozialer Ausgrenzung betroffen, was vielfach fatale Folgen für die Entwicklung der
625 Kinder bedeutet. Häufig bedürfen ihre Familien einer vielfältigen, oftmals kostenintensiven
626 Unterstützung. Mit einem Netzwerk zur Armutsprävention wollen wir gemeinsam mit den

627 Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe als auch der verschiedensten Bildungsinstitutionen
628 für alle Altersstufen ein umfassendes Unterstützungs- und Förderangebot für
629 benachteiligte Familien entwickeln und umsetzen.

630

631 **Stadtentwicklung qualitativ fortschreiben**

632 Die aktuellen Debatten über Fragen der Stadtentwicklung sind in den letzten Monaten
633 stark durch die Entwicklungen um die Perspektive der Elberfelder Innenstadt geprägt
634 gewesen. Die kontroversen Diskurse zeigen, dass die Frage, wohin die Stadt sich
635 entwickeln kann und soll, von vielen Menschen in unserer Stadt unterschiedlich
636 beantwortet wird. Bemängelt werden fehlende Leitideen und häufig wird unterstellt,
637 Politik würde sich dem Willen einzelner Investoren unterwerfen. Veränderungen werden
638 eher als problematisch denn als Chance für die Entwicklung der Stadt betrachtet. Wir
639 glauben aber, dass die Stadt sich ändern muss und dies auch als Chance begreifen sollte.
640 Die entscheidende Frage ist doch, welche Leitmotive hinter Veränderungsprozessen
641 stehen, diese müssen diskutiert und entwickelt werden.

642

643 **Beteiligung für Bürgerinnen und Bürger – Transparenz steigern, Vertrauen fördern**

644 In unserem Grundgesetz heißt es: „Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung
645 des Volkes mit.“ Wir nehmen diesen Auftrag ernst! Wir Sozialdemokratinnen und
646 Sozialdemokraten sehen deshalb Bürgerbeteiligung als Gewinn für die demokratische
647 Kultur in unserer Stadt. Gerade kommunalpolitische Entscheidungen sind für die
648 Menschen unmittelbar greifbar. Deshalb haben wir in der vergangenen Legislaturperiode
649 die Bürgerbeteiligung bei der Ausgestaltung des Haushaltes und beim Leitprojekt
650 Wuppertal 2025 online ermöglicht. Diese Form der Beteiligung ist ein gegenseitiger
651 Lernprozess von Politik, Verwaltung und engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Wir
652 möchten diesen Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern in unserer Stadt intensivieren
653 und zu einer schlüssigen Konzeption weiterentwickeln. Denn letztlich lebt Demokratie von
654 Mitsprache und Beteiligung!

655

656 **E-Government**

657 Der technische Fortschritt insbesondere durch das Internet ermöglicht neue
658 Kommunikations- und Interaktionswege. Der Bürger hat den Vorteil, dass Informationen
659 der Behörden „rund um die Uhr“ erreichbar und auch die Kommunikationsmöglichkeiten
660 erheblich ausgeweitet sind. Für ihn entfallen somit oft zeitaufwändige Wege. Zudem
661 ergeben sich Chancen, Verwaltungsabläufe und Verwaltungsdaten und Informationen
662 transparenter zur Verfügung zu stellen. Wir halten die Weiterentwicklung der bereits
663 bestehenden Verwaltungsangebote für unabdingbar. Wir setzen uns zudem für einen
664 offenen Dialog zur Entwicklung einer mittelfristig angelegten Gesamtstrategie für die
665 Stadt Wuppertal ein.

666

667 **Steigende urbane Lebensqualität als Maßstab von Veränderungen**

668 Wuppertal hat eine hohe Wohn- und Lebensqualität. Diese weiter zu erhöhen und stärker
669 als bisher sichtbar werden zu lassen, kann und muss unsere Anforderung sein. Nicht jede
670 Änderung ist in diesem Sinne wünschenswert, aber viele der stadtplanerischen Ideen und
671 Entwürfe werden sich diesem Ziel zuordnen lassen.

672 Ein Fokus muss hierbei auf der Senkung der CO₂-Werte innerhalb des gesamten
673 Stadtgebietes liegen, dazu könnten z.B. bereits bestehende Konzepte des Wuppertaler
674 Instituts, genutzt werden.

675 Wir wollen dabei die Stärken der Stadt stärken und dazu nutzen, das Image der Stadt
676 positiv zu entwickeln. Wir sind der Überzeugung, dass Wuppertal ein großes Potential hat
677 – dies selbstbewusst zu nutzen, wird Aufgabe der nächsten Jahre werden.

678

679 **Das neue Tor zur Stadt: Der Döppersberg**

680 Wir haben uns als Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen immer für die Realisierung
681 dieses Schlüsselprojektes der Stadtentwicklung Wuppertals stark gemacht. Und wir
682 bleiben dabei: Mit dem neuen Döppersberg wird unsere Stadt ein neues Entree erhalten,
683 das die Sicht auf Wuppertal verändern wird. Wir wissen, dass die Bauphase für uns alle

684 erhebliche Belastungen bedeuten wird – wir sind aber zutiefst davon überzeugt, dass sich
685 die Akzeptanz der Belastungen mit der Sichtbarkeit der Veränderungen im Stadtbild
686 nachhaltig positiv wenden wird. Anders als häufig beschrieben, ist der Döppersberg kein
687 Projekt der Eliten, sondern Ausdruck von Zukunftsfähigkeit der gesamten Stadt. In diesem
688 Sinn werden wir, sowohl bei der Gestaltung des Investorenkubus als auch bei der
689 Folgenutzung der historischen Bundesbahndirektion auf herausragende Qualität achten.
690 Wir wollen den Döppersberg und sein Umfeld zum Symbol positiver Veränderung werden
691 lassen. Aus diesem Grund stehen wir trotz der Baukostensteigerung zur Realisierung des
692 neuen Döppersbergs in unveränderter Form.

693

694 **Wohnen in Wuppertal: Unsere Lebensqualität**

695 In den letzten Jahren sind vermehrt Zuzüge von Menschen aus den überhitzten
696 Mietmärkten Düsseldorf und Köln zu verzeichnen. Und das mit gutem Grund. In kaum
697 einer Stadt kann man das Bedürfnis nach Wohneigentum oder preisgünstigem Mietraum
698 mit einer solchen Angebotsvielfalt kombinieren wie in Wuppertal. Unsere Merkmale sind,
699 neben den erheblichen Preisvorteilen, die hohe Unterschiedlichkeit der einzelnen
700 Quartiere und der hohe Altbaubestand. Dazu kommen Naturnähe, Zentralität und ein
701 breites Spektrum von urbaner Angebotsqualität. Trotzdem hat sich noch kein wirklicher
702 Markenkern gebildet. Wir sind aber der Auffassung, dass dies durchaus gelingen kann.
703 Die alte Idee der „Lebensader Wupper“ hat nichts von ihrer Strahlkraft verloren. Zudem
704 sind Teilsegmente, wie das „Leben im Loft“, geeignet, das Bild von Wuppertal nachhaltig
705 zu verändern. Zudem entstehen an der Nordbahntrasse attraktive neue Wohnquartiere,
706 gerade für Familien mit Kindern. Wir halten die Nutzung dieser Brach- oder
707 Altindustrieflächen für ein herausgehobenes Element aktiver Stadtentwicklung. Wir
708 werden uns als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten dafür einsetzen, diese
709 Projekte voranzutreiben. Dass daneben weitere Elemente aktiver
710 Wohnquartiersentwicklung treten müssen, ist aus unserer Sicht unverzichtbar. Hier haben
711 wir mit der Wuppertaler Quartiersentwicklungsgesellschaft ein Instrument, das wir sichern
712 und ausbauen wollen. Gerade in den Quartieren, die zur Zeit noch über hohe Bestände
713 nicht zeitgerecht sanierter Altbauten verfügen, müssen wir ein Netz der Beratung und

714 Kompetenzvermittlung für die Eigentümer spannen, damit wir eine positive Entwicklung
715 absichern können.

716

717 **Innenstadtentwicklung Barmen und Elberfeld**

718 Die Pläne zur Erweiterung der City Arkaden haben zu einer Debatte über die Frage
719 geführt, wie viel Einzelhandel unsere Stadt vertragen kann. Unsere Sicht ist dabei klar:
720 Wuppertal kann durchaus noch einen Zuwachs an qualitativem Einzelhandel gebrauchen.
721 Im Vergleich zu anderen Städten hat unsere Stadt durchaus noch Potential, was einzelne
722 Segmente im Einzelhandelspotential betrifft. Ob dabei die Erweiterung der City Arkaden
723 eine tragfähige Lösung darstellt, lässt sich aus unserer Sicht nicht seriös beantworten, ob
724 die Stadt sich einem solchen Projekt positiv gegenüber verhalten kann. Mit uns wird es
725 keinen Automatismus zur Realisierung des Investorenwunsches geben.

726 Gleiches gilt auch für die ehemalige Eisenbahndirektion. Die Ansiedlung von Einzelhandel
727 auf dieser Fläche, in unmittelbarer inhaltlicher Konkurrenz zu bereits vorhandenen
728 inhaltsgleichen Angeboten, bewerten wir kritisch. Letztlich würde dies aus unserer Sicht
729 nicht zu einer Stärkung der Innenstadtentwicklung führen. Insgesamt gilt, dass alle aktuell
730 diskutierten Projekte in einer Gesamtsicht auf die Innenstadtentwicklung betrachtet
731 werden müssen. Hier ist allerdings bei der Bewertung zu beachten, dass es in den
732 vergangenen Jahren gelungene Investitionen, gerade in Elberfeld, gegeben hat und
733 weiterhin geben wird. Der Wall hat mittlerweile ein anderes, attraktiveres Gesicht als noch
734 vor wenigen Jahren, und mit der Gastronomiemeile am Kasinokreisel ist urbanes Leben in
735 die Innenstadt zurückgekehrt. Die häufig geäußerte Kritik, dass die Innenstadtentwicklung
736 per se negativ ist, teilen wir deshalb nicht. Letztlich ist aber der Einfluss von Politik in
737 diesen Gestaltungsfragen auch nicht unbegrenzt. Es entscheiden nicht zuletzt die
738 Eigentümer der Innenstadtlagen auch über die Frage der qualitativen Weiterentwicklung
739 der Innenstädte. Der Wunsch nach geschlossenen Gesamtkonzepten setzt zunächst
740 einmal den Willen der Eigentümer voraus, sich dann auch entsprechenden Planungen zu
741 unterwerfen. Solange hier allerdings erkennbar unterschiedlichste Interessen
742 aufeinanderstoßen, wird der häufig geäußerte Wunsch nach stringenter Planung und
743 deren Umsetzung schwierig zu realisieren sein. Wir begrüßen deshalb den

744 Zusammenschluss der Eigentümer in der Innenstadt Barmen zur
745 Standortentwicklungsgesellschaft. Dies kann ein erster Schritt sein, die Attraktivität auch
746 der Innenstadt Barmen weiter zu erhöhen. Wir möchten zudem in beiden
747 Fußgängerzonen finanzielle Spielräume perspektivisch dazu nutzen, die Frage der
748 Platzgestaltung unter Gesichtspunkten der Erhöhung der Aufenthaltsqualität für die
749 Besucherinnen und Besucher voran zu treiben.

750

751 **Projekte des Programms „Soziale Stadt“ offensiv nutzen**

752 In den vergangenen Jahren haben wir in Wuppertal gute Erfahrungen mit den Projekten
753 der „Sozialen Stadt“ machen können. Ohne die Initialimpulse des Programms wären die
754 Entwicklungen am Arrenberg, am Ostersbaum oder in der Nordstadt nicht möglich
755 gewesen. Wir wollen die nächste Förderphase weiterhin sehr offensiv für die Quartiere
756 Wichlinghausen und Oberbarmen nutzen. Daneben geht es um die nachhaltige Sicherung
757 des bisher Erreichten in den bisherigen Zielquartieren. Unser Ziel ist die soziale Lage und
758 Lebensqualität in den Quartieren weiter voran zu treiben und dies unter der Beteiligung
759 der Menschen und Organisationen zu tun. Für die betroffenen Quartiere werden sich
760 auch über 2014 hinaus Chancen für eine positive Perspektive bieten – diese wollen wir
761 offensiv ergreifen.

762

763 **IKEA am Standort Wuppertal ansiedeln**

764 Die Wuppertaler Sozialdemokratie steht hinter der Ansiedlung von IKEA am geplanten
765 Standort „Wuppertal-Nord“. Wir werden das Planungs- und Bauvorhaben weiterhin
766 unterstützen.

767

768 **Bergische Zusammenarbeit**

769 Stadtentwicklung ist in der Realität mittlerweile vielfach Regionalentwicklung. Wer diesen
770 Zusammenhang negiert, verkennt die Dynamik von regionalen Entwicklungen, auch in
771 Nordrhein-Westfalen. In den vergangenen Jahren ist mit dem Instrument der Bergischen

772 Entwicklungsagentur eine Gesellschaft geschaffen worden, die an vielen Punkten gute
773 Ergebnisse vorlegen kann. Trotzdem werden in der regionalen Kooperation zwischen den
774 bergischen Städten und ihren Vertreterinnen und Vertretern häufig eher die Differenzen
775 denn die Gemeinsamkeiten herausgearbeitet und betont. Dies ist für eine gemeinsame
776 Perspektive wenig hilfreich – wir werden auch weiterhin engagiert an der konstruktiven
777 Zusammenarbeit im Städtedreieck arbeiten und die Kräfte stärken, die sich für eine
778 nachhaltige Regionalentwicklung einsetzen.

779

780 **Unsere Stadt ist eine Kulturmetropole und soll es bleiben**

781 Kommunale Kulturpolitik hat sowohl die Aufgabe, das kulturelle Erbe der Stadt zu pflegen
782 als auch neue Impulse für eine lebendige Stadtkultur zu setzen. Zu den wertvollsten
783 Kulturschätzen Wuppertals gehören reiche Kunstsammlungen (vor allem im Von der
784 Heydt-Museum), die Tradition der Musikpflege (mit einem wunderbaren Sinfonieorchester
785 in einem der schönsten Konzertsäle Europas) und eine langjährige Theaterkultur in drei
786 Sparten (mit dem herausragenden weltberühmten Tanztheater Pina Bausch). Hinzu
787 kommt eine breite Förderung der „Wurzelkultur“: die Pflege der Industrie- und
788 Stadtgeschichte (vor allem im Historischen Zentrum und Engelshaus), Stationen der
789 kulturellen Bildung und eine lebendige Kulturszene (kulturelle Initiativen, kleine Theater
790 und Kindertheater, zahlreiche Chöre, Rock- und Jazzgruppen, Literatur- und
791 Leseförderung).

792

793 Es muss das Ziel einer erfolgreichen kommunalen Kulturpolitik sein, nicht nur das
794 vorhandene Kulturpublikum zu bedienen, sondern auch neue und interkulturelle Wege
795 zur Kultur zu eröffnen, um eine aktive Beteiligung junger und älterer Generationen zu
796 erreichen. Kultur muss für möglichst viele Menschen in unserer Stadt erlebbar sein.

797 Die Kulturpolitik Wuppertals ist in den letzten Jahren ins Gerede gekommen,
798 Kultureinrichtungen wurden geschlossen, andere entstanden auch neu. Umso wichtiger
799 sind Prioritäten für die Kulturentwicklung der Zukunft mit neuen Akzenten und Impulsen
800 für das Stadtleben. Wuppertal muss die „Kulturelle Daseinsvorsorge“ in der Stadt sichern,

801 aber auch überregional leuchten, um die Anziehungskraft im Vergleich mit anderen
802 Städten zu stärken.

803

804 **Tanz, Theater & Musik**

805 Wuppertal hat eine lange und große Theatertradition. Wir werden aus finanziellen
806 Gründen nicht alle drei Sparten gleichwertig entwickeln können. Es war richtig, dass der
807 Rat der Stadt auf Initiative der SPD ein klares Bekenntnis zur Erhaltung des Schauspiels
808 abgegeben hat und dafür zusätzlich ein neues Haus entsteht (mit Unterstützung
809 finanzkräftiger Theaterfreunde). Für größere Produktionen (etwa für Familientheater) soll
810 weiterhin das Opernhaus genutzt werden - und andere zentrale Orte. Für
811 Sozialdemokraten ist klassisches und modernes Sprechtheater eine wichtige Grundlage
812 für das geistige und soziale Niveau einer Kulturstadt. Auf der Schauspielbühne werden
813 gesellschaftliche Entwicklungen und die Probleme der einzelnen Menschen erlebt und
814 diskutiert.

815 Im Musiktheater sollten neue Wege gesucht werden, etwa durch Kooperation mit
816 anderen Theatern und Produktionsaustausch. Auch ein neues Publikum soll erreicht
817 werden. Wir haben ein wunderbar renoviertes Opernhaus und ein hervorragendes
818 Orchester und dadurch gute Voraussetzungen für die klassische Opernliteratur und für
819 neue Formen und Qualitäten des Musiktheaters.

820

821 Die Wuppertaler Bühnen haben seit 40 Jahren mit dem Tanztheater Pina Bausch eine der
822 großen Schätze des modernen Theaters mit weltweiter Strahlkraft. Das muss in Wuppertal
823 unbedingt erhalten bleiben: die Stücke von Pina Bausch können immer
824 wiederaufgenommen, neu inszeniert und weltweit gezeigt werden, aber ebenfalls können
825 neue Choreographien im Bereich Moderner Tanz entstehen.

826 Dazu soll das bisherige Schauspielhaus mit überregionaler Hilfe als „Internationales
827 Tanzzentrum Pina Bausch“ genutzt werden. Hier soll nicht nur die Stiftung Pina Bausch
828 einen angemessenen Platz finden, sondern in diesem architektonisch wertvollen Gebäude
829 können Formen der Öffnung zur Stadtgesellschaft entwickelt werden, ein überzeugendes

830 Konzept liegt dazu bereits vor. Statt einer beschämenden Kulturruine kann ein
831 traditioneller Kulturort mit neuen Aufgaben erhalten werden. Die SPD wird sich für diese
832 Idee des Aufbruchs überregional einsetzen.

833

834 Unsere Stadt hat weitere, auch über ihre Grenzen hinaus anerkannte Schätze: ein
835 Sinfonieorchester von höchster Qualität und einen der schönsten Konzertsäle Europas.
836 Neben dem sinfonischen Angebot gibt es mit der Musikhochschule eine wertvolle
837 Ausbildungsstätte, eine engagierte Bergische Musikschule und viele Musikgruppen, auch
838 ein Rockfestival. Der moderne Jazz hat in Wuppertal eine lange und weltberühmte
839 Tradition. Die Stadthalle ist Ort internationaler Tangofestivals.

840 Den Reichtum der Wuppertaler Musik muss man häufiger auf öffentliche Plätze bringen,
841 um Hemmschwellen zu beseitigen – wie beim Orchesterkonzert auf dem Laurentiusplatz
842 oder wie bei früheren Kulturpromenaden.

843 Wuppertal hat eine großartige freie Kulturszene. Wir sind stolz auf die Leistung unserer
844 Künstlerinnen und Künstler! Dieses Engagement der Kulturschaffenden wird oft erst
845 möglich durch viele Wuppertaler Mäzene und das Sponsorentum der Wuppertaler
846 Wirtschaft. Wir werden uns daher dafür einsetzen, dass der freien Kulturszene
847 ausreichend und gute Räumlichkeiten, maßvoll erhöhte städt. Zuschüsse und eine
848 unterstützende städtische Infrastruktur u.a. durch das Kulturbüro weiterhin zur Verfügung
849 gestellt werden.

850 **Bildende Kunst**

851 Die Sammlung von Meisterwerken der bildenden Kunst ist ein wertvolles Erbe der
852 Wuppertaler Kulturgeschichte. Im Von der Heydt-Museum kann Weltkunst immer wieder
853 neu in wechselnder Präsentation gezeigt werden, ergänzt durch Wechselausstellungen mit
854 europaweiter Resonanz. Es ist mit dem Kunst- und Museumsverein und engagierten
855 Stiftern eine beispielhafte gemeinsame Trägerform geschaffen worden, die sowohl die
856 Kunstschatze des Museums und des Vereins sichert als auch interessante Ausstellungen
857 erlaubt. Die kunstpädagogische Arbeit soll eine große Rolle spielen, wünschenswert ist
858 eine Präsentation der Gegenwartskunst (auch mit Werken Wuppertaler Künstler).

859

860 Mit Unterstützung von Sponsoren und regionalen Künstlern soll die Präsentation von
861 Kunst im öffentlichen Raum gefördert werden. Zu einem überregional bekannten Beispiel
862 ist Tony Cragg's Skulpturenpark geworden, der Kunst und Natur, aber auch Kunst, Musik
863 und Literatur miteinander verbindet. In der ganzen Stadt entstehen durch die Aufstellung
864 von Kunst neue Sehenswürdigkeiten, die zugleich Zeichen der kulturellen Stadtbildpflege
865 sind.

866

867 **Geschichte & Literatur**

868 Wuppertal ist eine Stadt mit langer und bedeutender Geschichte. Das Stadtbild wird in
869 vielen gut erhaltenen Quartieren immer noch durch die Gründerzeit und den Jugendstil
870 geprägt, manches erkennt man erst „auf den zweiten Blick“. In vielen Stadtteilen (von
871 Vohwinkel bis zum Briller Viertel, von der Elberfelder Nordstadt bis nach Wichlinghausen)
872 sind die historischen Spuren der Industriekultur spürbar. Ein reicher Denkmalbestand
873 prägt die Stadt, hinzu kommen gelungene Beispiele des modernen Bauens, die große
874 Zahl stadtnaher Gärten und Parks muss bewahrt und gepflegt werden. Das alles macht
875 unsere Stadt lebenswert und profiliert sie nach außen.

876

877 Geführte und gut ausgezeichnete Routen durch Wuppertal und hinaus ins Bergische Land
878 sollen diesen historischen Reichtum zeigen. Ein Entwicklungsschwerpunkt der Wuppertaler
879 Kulturpolitik muss das Historische Zentrum mit Engelshaus werden. Es kann bei
880 angemessener und museumspädagogischer Modernisierung zu einem internationalen
881 Magnet werden. Auch hierfür brauchen wir überregionale Hilfe. Dies setzt eine
882 Konzeption voraus, die die große historische Bedeutung von Friedrich Engels zum
883 Ausdruck bringt (ähnlich dem Karl-Marx-Haus in Trier). Wir Sozialdemokraten werden uns
884 dafür besonders einsetzen.

885

886 In den letzten Jahren sind neue literarische Impulse in Wuppertal entstanden, geprägt
887 durch Autoren und Leseprojekte, die ermutigt werden sollen. Das breite Angebot der
888 Stadtbibliothek soll dafür ebenso genutzt werden wie die Zusammenarbeit mit der
889 Bergischen Universität und den Wuppertaler Bühnen.

890

891 **Kultureller Dialog & Bildung**

892 Wir setzen uns ausdrücklich für eine deutliche Stärkung des kulturellen und
893 kulturpolitischen Dialoges in unserer Stadt ein. Daran sollen sich alle städtischen
894 Kultureinrichtungen beteiligen. Wir brauchen Foren der Kultur und ein Zusammenwirken
895 von Spitzenkultur, Laienkultur und Breitenkultur. Die Bergische Universität muss daran
896 beteiligt werden. Ein Kulturentwicklungsplan soll die Zukunft der Stadtkultur und die
897 dafür erforderlichen kultur- und stadtpolitischen Ressourcen beschreiben

898

899 Eine wesentliche Voraussetzung aller erfolgreichen Kulturarbeit ist eine kommunale
900 Strategie der kulturellen Bildung, um den Zugang zur Kultur für unterschiedliche
901 Zielgruppen in unserer Stadt zu ermöglichen, Wissens- und Informationsbarrieren zu
902 beseitigen und für aktive Kulturarbeit zu werben. Wir wollen, dass Kultur bei den
903 Menschen ankommt, Kultur als Bereicherung für jeden einzelnen Menschen betrachtet
904 wird, für junge und ältere, für wohlhabende und ärmere, für deutsche Bürger und für eine
905 interkulturell geprägte Gesellschaft in unserer Stadt.

906

907 Zu einer solchen demokratischen Stadtkultur gehört die Pflege des Stadtbildes, eine
908 einladende Gestaltung der Kultureinrichtungen sowie ein offensives Kulturmarketing,
909 Kulturelle Schätze der Stadt und ein regelmäßiges kulturelles Programm für möglichst
910 viele Menschen gehören zum Markenkern der Kulturmetropole Wuppertal - auch und
911 erst recht im Vergleich zu größeren und kleineren Nachbarstädten. Wir wollen das
912 kulturelle Angebot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ausbauen und erhalten
913 und ihnen u.a. Möglichkeiten und Räumlichkeiten zur kulturellen Entfaltung bieten.

914 **Mobilität für die Menschen in unserer Stadt**

915 Auch in Wuppertal werden veränderte Erwartungshaltungen an Mobilität erkennbar. Das
916 Leitbild einer autogerechten Stadt, das zur Zeit noch in vielen Verkehrsführungen zum
917 Ausdruck kommt, entspricht nicht mehr dem Bedürfnis vieler Wuppertalerinnen und
918 Wuppertaler nach einer gleichberechtigten Teilhabe anderer Mobilitätsformen. Nicht erst
919 durch die Nordbahntrasse wird die Frage einer stärkeren Nutzung von Fahrrad und auch
920 als Ausdruck von Lebensqualität im urbanen Raum verstanden. Bei einer insgesamt älter
921 werdenden Stadtbevölkerung wird zudem der Anteil der ÖPNV-Nutzer konstant hoch
922 bleiben. Allerdings verbinden sich damit Fragestellungen, wie die Erreichbarkeit von
923 Quartieren für Menschen, denen individuelle Verkehrsmittel nicht (mehr) zur Verfügung
924 stehen. Dabei bleibt die Verkehrssituation um Wuppertal angespannt. Die mangelnde
925 Ausbaumöglichkeit der A 46 und die prognostizierte Zunahme des Individual- und
926 Schwerlastverkehrs machen die Suche nach Lösungen der Gesamtproblematik
927 unabdingbar. Wir Wuppertaler Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen dabei
928 Lösungen erreichen, die für die Menschen in der Stadt gute Entwicklungen darstellen. Auf
929 diesen Weg haben wir uns in den letzten Jahren gemacht.

930

931 **Regiobahn S 28**

932 Mit der Entscheidung des Landes die Regiobahn S 28 von Mettmann nach Wuppertal
933 Hauptbahnhof zu verlängern, ist das Engagement unserer Kommunalpolitiker beim VRR
934 und unserer Landtagsabgeordneten in Düsseldorf belohnt worden. Sie wird die erste
935 komplett neue S-Bahnstrecke sein, die unter der rot-grünen Landesregierung
936 fertiggestellt und in Betrieb gehen wird. Damit wird es eine erste Entlastung der
937 Pendlersituation in den Kreis Mettmann und nach Düsseldorf geben. Zudem wird
938 Wuppertal als Oberzentrum verkehrlich gestärkt. Bei dieser Maßnahme, die ein
939 Investitionsvolumen von 45 Mio. € und 7 Mio. € jährliche Betriebskosten beinhaltet,
940 werden die beteiligten Städte finanziell nicht beteiligt. Sie ist der Beitrag zur Stärkung des
941 Angebotes im ÖPNV, der nun ergänzt werden muss, um die notwendige Entlastung des
942 Individualverkehrs zu erreichen.

943

944 **L 419**

945 Für uns ist der Ausbau der L 419 unverzichtbar. Die ehrliche Debatte ist aber, dass die
946 damit verbundene Lösung in erster Linie die Gesamtverkehrssituation rund um Wuppertal
947 entspannen soll. Damit wird es zu einer Zunahme der verkehrlichen Belastung auf dieser
948 Tangente kommen. Bisher ist die Einbindung und Beteiligung der betroffenen
949 Bürgerinnen und Bürger in dieses Projekt noch nicht in hinreichender Form erfolgt. Wir
950 erwarten, dass dies vor Einleitung des formellen Planfeststellungsverfahrens geschieht.
951 Akzeptanz für dieses Projekt wird in den betroffenen Quartieren nur erfolgreich
952 gewonnen werden können, wenn die Fragen und Anregungen hinreichend erörtert sind.
953 Hier steht der Landesbetrieb Straßen in Zusammenarbeit mit der Stadt in der
954 Verpflichtung, diesen Prozess professionell zu moderieren und zu gestalten. Wir sind
955 sicher: Am Ende kann eine gute Lösung für Wuppertal stehen, die den
956 verkehrstechnischen Erfordernissen und denen des Wohnumfeldes nach Lärmschutz und
957 gestalterischer Qualität, unter Berücksichtigung der finanziellen Rahmenbedingungen,
958 entspricht.

959

960 **Kommunaler Nahverkehrsplan und ÖPNV**

961 Wuppertal hat ein hervorragendes ÖPNV-Angebot. Das wird auch durch die hohen
962 Nutzerzahlen und über den hohen ÖPNV-Anteil erreicht, im Vergleich zu anderen
963 Städten. Durch den Neubau des Busbahnhofes Döppersberg wird zudem ein neuer
964 attraktiver ÖPNV-Verknüpfungspunkt entstehen. Mit dem Abschluss der
965 Sanierungsarbeiten an der Schwebebahn wird dann auch flächendeckend ein
966 behindertengerechter Zugang an allen Bahnhöfen möglich werden. Auch dies wird, neben
967 den neuen Zügen, auf die wir uns alle freuen, zu einer Attraktivitätssteigerung des ÖPNV
968 in Wuppertal führen. Bereits im städtischen ÖPNV-Bericht 2009/2010 wird aber explizit
969 beschrieben, dass für die notwendige Anpassung des ÖPNV-Angebotes an veränderte
970 Rahmenbedingungen, der im Jahr 1997 beschlossene erste Nahverkehrsplan der Stadt
971 Wuppertal nicht mehr geeignet ist. Diese Auffassung teilen wir ausdrücklich. Aber
972 Anpassungen im Nahverkehr sind immer Fragen hoher politischer Brisanz. Wir wollen
973 deshalb unmittelbar nach der Kommunalwahl einen beteiligungsorientierten Prozess

974 anstoßen, an dessen Ende ein neuer Nahverkehrsplan im Jahr 2016 steht, der dann
975 Grundlage für zu treffende Entscheidungen über Veränderung der bisherigen ÖPNV-
976 Struktur sein muss. Dabei sind für uns folgende Aspekte besonders wichtig:

- 977 • Das gute ÖPNV-Angebot unserer Stadt soll bedarfsgerecht weiter entwickelt
978 werden.
- 979 • Die Linienstruktur soll auch zukünftig den Bedürfnissen nach Mobilität gerecht
980 werden.
- 981 • Die gute Erreichbarkeit der Quartiere auch in den Außenbezirken muss erhalten
982 bleiben.
- 983 • Der ÖPNV ist aus unserer Sicht aus sozial- und klimapolitischen Gründen zu
984 stärken.

985 Wir wollen die Möglichkeiten des Ausbaus der ÖPNV-Bevorrechtigung und der digitalen
986 Fahrzeitanzeigen in Zusammenarbeit mit dem VRR offensiv nutzen.

987 Die Wuppertaler Stadtwerke sollen auch in Zukunft unser verlässlicher Partner für den
988 ÖPNV sein. Dies ist aus unserer Sicht der wirksamste Weg, Lohndumping im ÖPNV zu
989 verhindern und Qualitätsanforderungen zu realisieren.

990

991 **Nahmobilität**

992 Mit dem Abschluss der Arbeiten an der Nordbahntrasse 2014/2015 wird nicht nur ein
993 Fußgänger- und Radweg entstanden sein, der Naherholungszwecken dient. Die Trasse
994 wird gleichzeitig ein idealer Schnellweg der Nahmobilität sein, auf dem Geübte während
995 der verkehrlichen Stoßzeiten in der Lage sein werden, auch zeitlich dem motorisierten
996 Verkehr gegenüber Vorteile zu erzielen. Dem stehen aber bisher nur wenige geschlossene
997 Anbindungen gegenüber.

998 Wuppertal hat sich über Jahrzehnte mit dem Thema des Ausbaus der Radinfrastruktur
999 schwer getan. Dies war sicherlich auch bedingt durch die Topografie. Gleichzeitig ist aber
1000 das Wachstumspotential für die Verlagerung von Verkehren enorm. Will man die positive
1001 Entwicklung offensiv fördern, bedarf es aber einer klaren Prioritätensetzung bei

1002 zukünftigen Straßenbaumaßnahmen. Im Projektbericht des Wuppertal Institutes
1003 „Strategien zur Stärkung des Radverkehrs unter schwierigen Rahmenbedingungen,
1004 Analysen zu Hemmnissen und Potenzialen am Beispiel der Stadt Wuppertal“ werden die
1005 notwendigen Handlungsfelder explizit beschrieben. Wir wollen uns schrittweise auf diesen
1006 Weg machen. Hierzu gehören aus unserer Sicht u.a.:

- 1007 • die Anbindungen an die Nordbahntrasse rasch voranzutreiben;
- 1008 • wenn möglich, weitere Einbahnstraßen für die Nutzung durch Radfahrer zu öffnen;
- 1009 • bei baulichen Maßnahmen die Berücksichtigung des Radverkehrs festzuschreiben;
- 1010 • die Schließung der Lücken im Radwegenetz fortzusetzen;
- 1011 • Parkboxen und Fahrradständer vorzuhalten;
- 1012 • in Parkhäusern in der Innenstadt gesicherte Abstellmöglichkeiten zu schaffen.

1013 Wir wissen wie schwierig die notwendigen Veränderungen, auch unter den bekannten
1014 finanziellen Rahmenbedingungen sind. Wir sind aber der Auffassung, dass die Zeit reif für
1015 einen veränderten Blick auf die Frage der Verkehrsentwicklung in unserer Stadt ist.

1016

1017 **Nachhaltiges Gesamtverkehrskonzept**

1018 Unsere Vorstellung der zukünftigen Gestaltung von Verkehrsflüssen ist stark durch den
1019 Aspekt der Nachhaltigkeit geprägt. Lösungen für die dabei aufgeworfenen
1020 Fragestellungen werden nicht einfach und nicht von heute auf morgen gefunden werden.
1021 Aber die Qualität der verkehrlichen Situation bestimmt auch zunehmend die
1022 Lebensqualität in unserer Stadt.

- 1023 • Wir wollen den Ausbau von Elektro-Mobilität offensiv als Chance für unsere Stadt
1024 ergreifen.
- 1025 • Neuen Verkehrskonzepten gegenüber sind wird aufgeschlossen und werden diese
1026 prüfen.
- 1027 • Wir setzen uns für Maßnahmen zur Steigerung der Verkehrssicherheit ein,
1028 insbesondere für die schwachen Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer.
- 1029 • Wir setzen uns für den notwendigen behinderten- und generationsgerechten
1030 Ausbau unserer Verkehrsinfrastruktur ein.

1031 Wir halten die Fragen zukünftiger Verkehrsgestaltung für eine herausragende Möglichkeit
1032 der Bürgerbeteiligung. Die SPD will sich deshalb diesen und weiteren Fragen im Dialog
1033 mit den Bürgerinnen und Bürgern stellen, um gemeinsam Lösungskonzeptionen zu
1034 entwickeln.

1035

1036 **Verantwortungsvolle Haushaltspolitik:**

1037 Zum ersten Mal seit mehr als 20 Jahren wird Wuppertal einen ausgeglichenen Haushalt
1038 erreichen. Dies ist dem Handeln der Landesregierung geschuldet, die die Stadt mit dem
1039 Stärkungspakt Stadtfinanzen aus der „Vergeblichkeitsfalle“ befreit hat. Trotzdem gilt:
1040 Ohne weitere finanzielle Hilfen des Bundes werden Handlungsspielräume nicht entstehen.
1041 Wir fordern deshalb auch weiterhin eine angemessene Übernahme von
1042 Sozialleistungskosten und einen kommunalen Finanzausgleich, der nach Bedürftigkeit und
1043 nicht nach Himmelsrichtung ausgerichtet ist. Wir wissen aber auch: Sollten neue
1044 Handlungsspielräume entstehen, müssen diese überwiegend für den Schuldenabbau
1045 genutzt werden. Realer Handlungsspielraum entsteht erst durch die Reduzierung der auf
1046 der Stadt lastenden Zinssituation. Wir werden hierbei aber auch weiterhin der Garant
1047 gegen sozialen und kulturellen Kahlschlag sein.

1048

1049 **Unser Wahlziel**

1050 Wir werben bei den Wuppertalerinnen und Wuppertalern um ihr Vertrauen und bitten
1051 um ihre Stimme bei der Kommunalwahl am 25. Mai – wir wollen in Wuppertal nach 15
1052 Jahren erstmals wieder stärkste Kraft im Rat der Stadt Wuppertal werden. Wir haben in
1053 den letzten Jahren gezeigt: Mit uns entwickelt sich die Stadt in eine bessere Zukunft.
1054 Diese Arbeit wollen wir gestärkt fortsetzen. Für eine Stadt, die den Mut hat, die vor ihr
1055 liegenden Herausforderungen anzunehmen und die sich sicher ist:

1056 Wuppertal ist es wert sich für diese Stadt zu engagieren!

1057